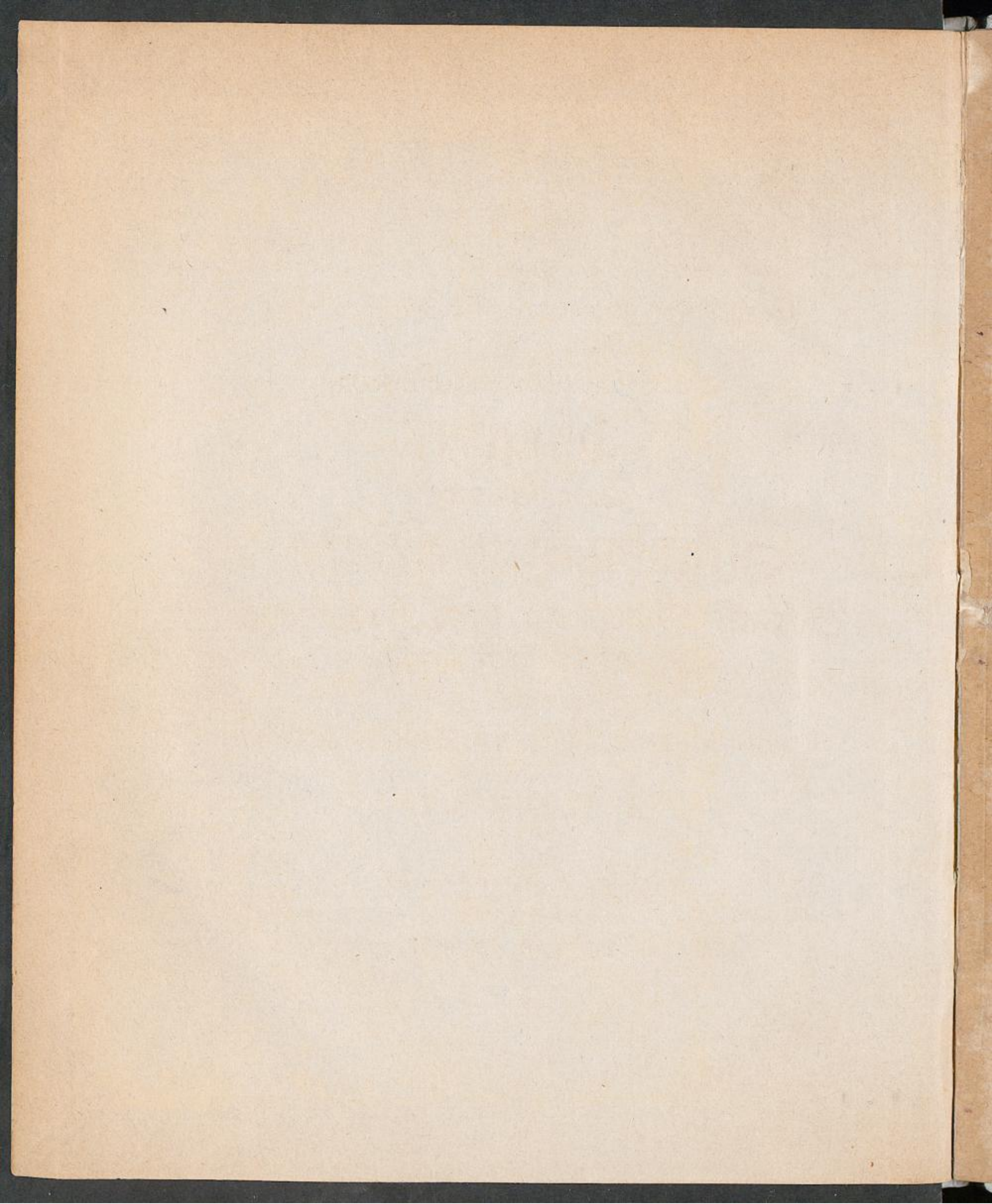


Kurtze, doch grundliche und warhaffte Beschreibung desz vortrefflich und weitberühmten Habspurger- zuvor genanten Schintznacher-Bads, gelegen unden an dem Habspurger-Berg im underen Aergäuw

Herzog, Samuel

Bern, 1708

Schintznacher-Bad
1708



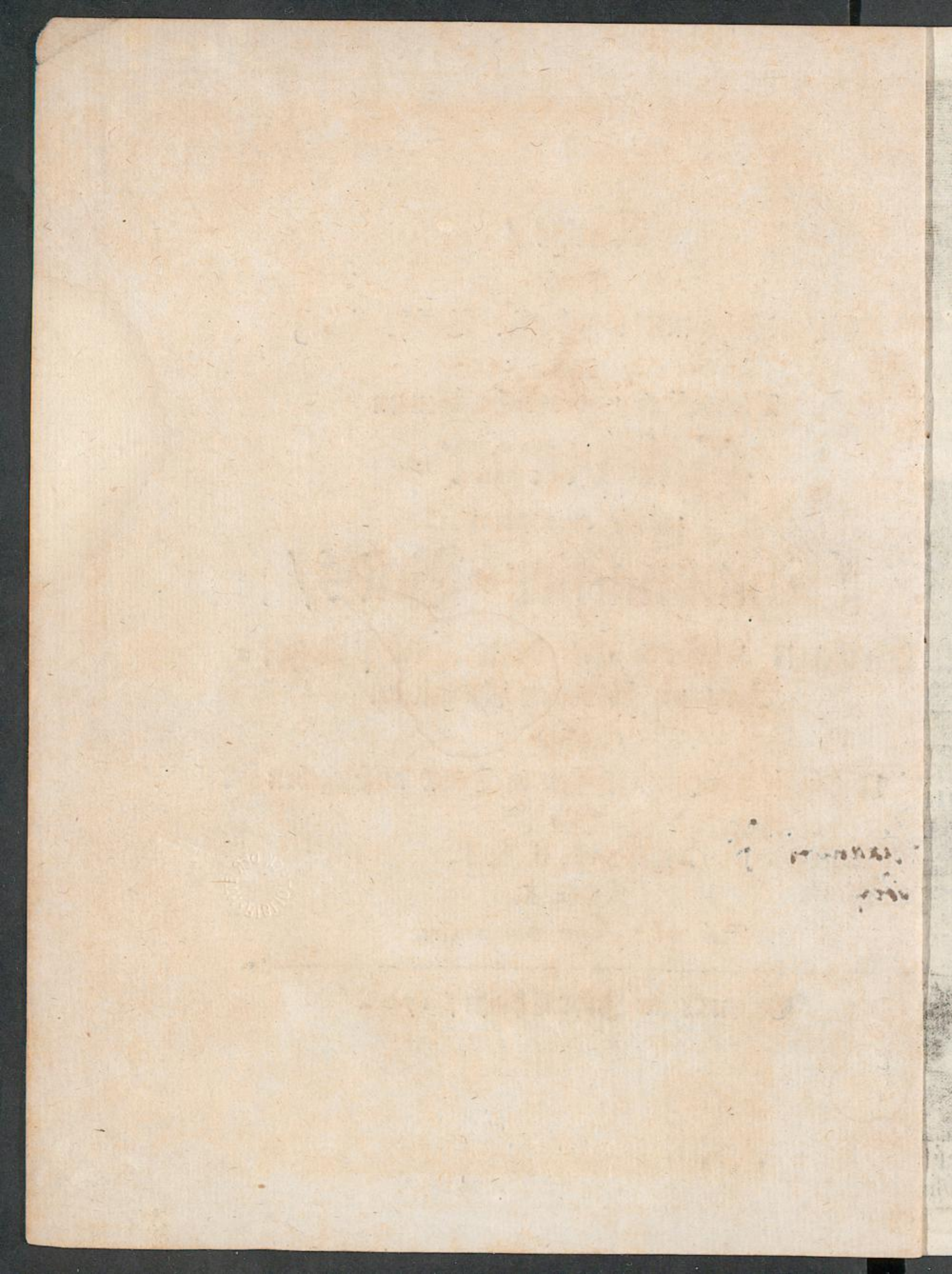
Kurtze /
Doch
Grundliche und warhaffte Beschreibung
Deß
Vortrefflich und weitberühmten
Habspurger-
zuvor genanten
Schintznacher-Bads /
Gelegen unden an dem Habspurger-
Berg im Underen Aergäuw.
aufgesetzt
Und zum gemeinen Besten in Truck außgegeben
Durch
M. D. H. B. S. P.

Alexander Pfister

I. Cor. X.
Πάντα εἰς δόξαν Θεοῦ ποιεῖτε.



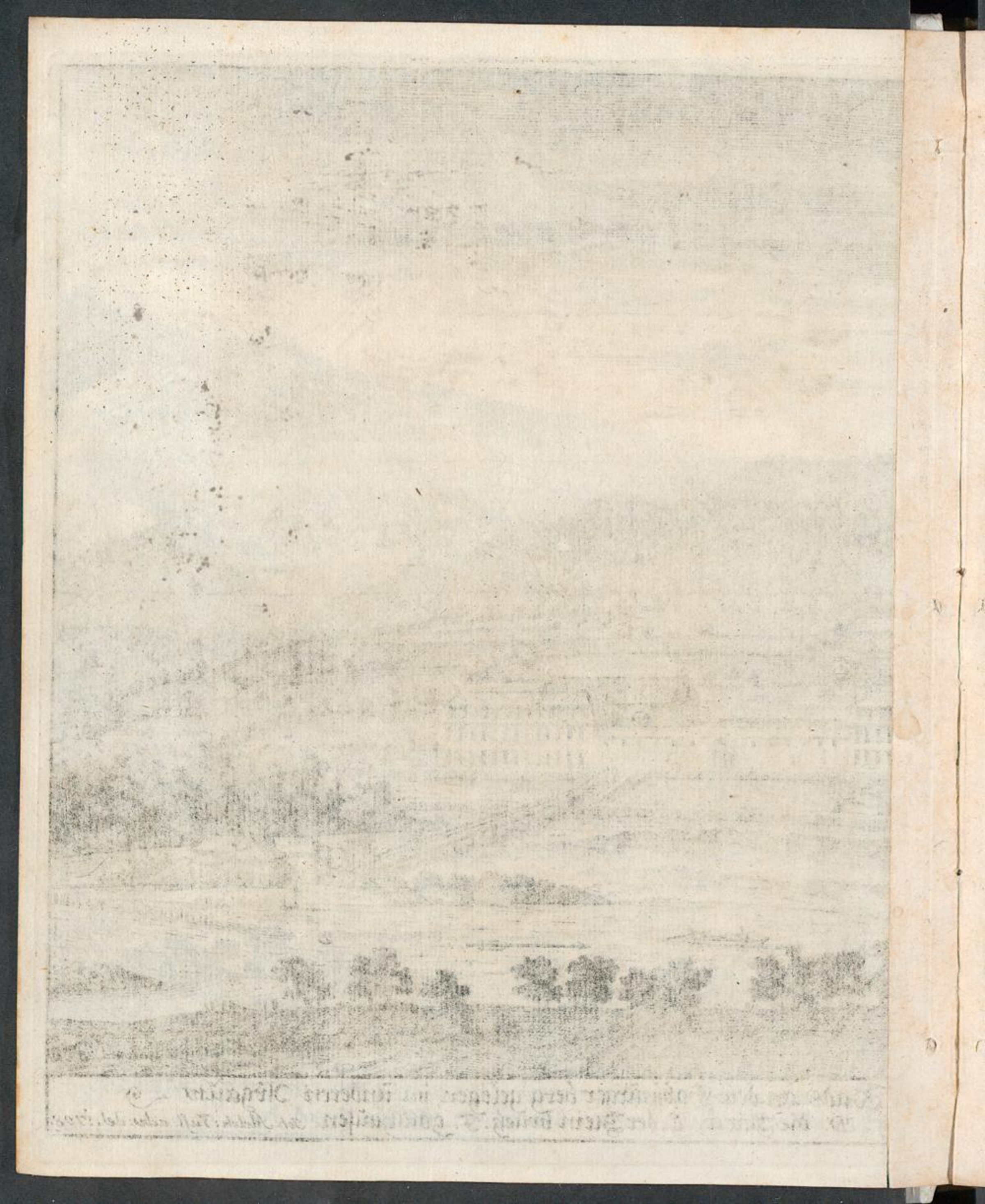
Gedruckt im Jahr Christi / 1708.







Wahrhaffte Abbildung deß Habspurger zuvor genanten Schintznachter Bads an dem Habspurger berg gelegen im underen Ergäuw
A. das Bad Haus. B. die vier neuwen gebeuw. C. Habspurg. D. die Aara. E. der Stein bruch. F. göllshausen. Joh. Melch. Füßl. adv: del. 1708.





WAs ist der Mensch / daß du seiner gedenckest / und deß Menschenkind daß du dich seiner annimmst: So spricht der Königliche Prophet David / da er mit heiliger Danckbarkeit die Wunder der unendlichen Barmhertzigkeit Gottes betrachtete / und zwar nicht ohne Ursach / dann der allgütige GOtt gegen uns armen Menschen / die wir von Natur doch nur Kinder deß Zorns sind / anders nicht kan angesehen werden / als ein unerschöpfliche Brunnquell aller Gnaden und Gutthaten / also daß wir billich mit dem heil. Propheten ein gleiches sagen mögen / wann wir gedencken an die unergründliche Tieffe deß Reichthumbs beides der Weißheit und der Erkantnuß Gottes / nach welcher er uns / da wir von ihme abgewichen und irr giengen in der Wildnuß und Dürre der Sünden geöffnet in Christo den Brunnen deß lebendigen Wassers / von welchem wer da trincket in Ewigkeit nicht mehr dürsten wird. Ein gleiches mögen wir auch sagen / wann wir betrachten wie mit vielerley zeitlichen Segen der gütige GOtt alle Menschen überschüttet / da er seine Sonne laßt aufgehen über Gute und Böse / und regnen laßt über Gerechte und Ungerechte / ja nit nur bey gesunden Tagen öffnet er die Fenster deß Himmels / und schüttet uns seinen Segen reichlich herauß / sondern auch wie viel tausend Geschöpfe sind nicht / die Er dem Menschen zu gutem geschaffen in Zeit der Kranckheit / und zeiget ihm daß allerley gute Artzney-Mittel können genommen werden

Ps. 8. v. 5.

Ephes. 2. v. 3.

Rom. 11. v. 33.

Joh. 4. v. 10. 14.

Matth. 5. v. 45.

Mal. 3. v. 10.

werden auß den Thieren / daß gleichsam kein Kraut auf dem Feld wachset / das nicht in diesem oder jenem Zufall seine Würckung habe dem Krancken zur Gesundheit zu verhelffen / auch wann wir die Klüffte der Erden durchsuchen / so finden wir allda allerhand Mineralien und Metall die voll sonderbahrer Krafft sind / so wohl den Kranckheiten vorzubiegen / als auch die verlohrne Gesundheit zu wiederbringen / und fürnemlich sind hier merckwürdig die natürlich-fliessende Saur-Brünnen und warme Bäder / deren aller Orten underschiedenliche von mancherley Würckung entspringen / insonderheit aber haben wir Schweitzer in Ansehen deren uns der Güte Gottes sehr zu rühmen / als die wir solcher heilsamer Quellen eine schöne Anzahl besitzen / von welchen aber weitläuffige Meldung zu thun man hier nicht Willens ist / sondern dem günstigen Läser soll nur mitgetheilt werden eine kurtze doch realische Beschreibung / deß durch viel herrliche Curen schon wohlbekanten Habspurger-Wassers.

In Beschreibung dergleichen Mineralischen Wassern pflegt man ins gemein sehr viel Wesens zu machen / also daß öffters einem solchen Wasser zugeeignet werden beides die Eigenschafften und Würckungen die es in sich halt / und auch die es nicht halt / und wird gerühmet wider allerley Kranckheiten / in deren etlichen es doch manchmal mehr schädlich als nutzlich außfällt / dannenher es kein Wunder ist / daß folgends einem solchen Wasser bey vielen auch der Ruhm benommen ist / der ihme sonst in der That zukommt. Hier aber wird dem günstigen Läser nichts vorgetragen werden / als was durch Kunst-mässige Erforschung hochgelehrter Leuten / kräfftige auß der Natur hergenommene Gründ und mitstimmende Erfahrung durch würcklich geschehene Curen genugsam wird erwiesen seyn.

Das

Das Habspurger-Bad ligt Rechts an dem Lauff der Aar in dem underen Aergäuw / Berner-Gebiets / zwischen den Schlösseren Habspurg / Wildenstein / Castelen und Schenckenberg / der Stadt Brugg und Closter Königsfelden. Ao. 1663. ist zu Zürich ein Tractätlein von diesem Wasser in Truck außgangen durch Hrn. D. Jacob Ziegler / in selbigem wird gemeldet / daß von undencklichen Jahren her die nächst umb Habspurg ligende Güter den Namen Baad-acker / Baad matten rc. geführt / darauß der Author schließt / daß diß Wasser schon vor viel Jahren seinen Außlauff über gemeldte Güter möchte gehabt haben / könte aber seyn / daß zur Zeit der erschröcklichen Kriegen zwischen den Christen und Heiden / die Quelle wäre versenckt worden; Diese Meinung lassen wir unangetastet an ihrem Ort: Gewiß ist / daß schwäre Kriegs-Läuffe / grosse Wasserschwemmungen / allzutrockene Jahrgäng / neue underirrdische Rüntz / Erdbiedem / Entzündungen der Mineralien under der Erden / und dergleichen / viel Veränderungen an den Brunnquellen verursachen / dardurch etliche an ihrem alten Ort abgehen und anderwerts quillen / oder auch wohl gar verlohren werden / andere aber gantz frisch an Tag kommen. Zu mercken ist hier / daß eben dieser Author an gleichem Ort sagt / es seyen gewisse Plätz in diesen Matten / allwo Winters Zeit kein Schnee hafften solle / welches ein mehrere Beweißthumb ist der Beständigkeit und Krafft dieses Wassers / und hier darumb angezogen wird / weilen in alten beständigen Quellen die Mineralien mit den Wasseren genäuwer vermischt / und selbige also in ihrer Würckung umb so viel besser sind.

Dieses Habspurger-Wasser ist Ao. 1694. zu Schaffhausen in meiner Gegenwart examiniert worden von dem Hochgelehrten und Weltberühmten alten Hrn.

 Doctor

Doctor Wepfer seel. und was sich da befunden hat soll hier dem günstigen Läser treulich dargethan werden/mit beygefügten eint und anderen hoffentlich nicht undienlichen Anmerckungen.

I.

Erstlich ware das Wasser in Gläser gefasset/und wohl vermacht / nicht anders anzuschauen / als wie klar und lauter Brunnwasser / und schiene es solte nichts anders mit selbigem vermischt seyn : Welches ein Zeichen ist / daß die darin enthaltene mineralische Theil sehr genau mit den wässerigen vereiniget und wohl aufgelößt seyen: Diese genauwe Vermischung nun / wo sie sich bey mineralischen Wasseren befindt/gibt selbigen ein sonderbahre Krafft die hartnäckige Verstopffungen der Trusen deß Leibs aufzulösen/weilen wann man sie gebraucht die kleine Mineralische Theil von dem Wasser in die ängste Aederlein und Gefäß können eingeführt und außgetheilt werden / allda ihre Würckung zu thun und die verstopfte Gäng zu eröffnen.

II.

Nachdeme man das Glaß geöffnet / erzeigte sich ein starcker Schwefel-Geruch / welcher als von dem Wasser in ein silbernen Löffel gethan/ und ein angezündt Wachskertzlin darunder gehalten worden / so sehr sich vermehrte/ daß das gantze Gemach darmit angefüllt ward / auch der so den Löffel hielte biß das Wasser fast aufgerauchnet / bald in ein Ohnmacht gesuncken wäre/ und ihme lang hernach eine Bangigkeit umb das Hertz verblieb/auch nachdeme er frischen Lufft gefasset/also daß nöthig gewesen ihme Hertz-stärckende Mittel zu geben; Darauß dann zu schliessen/daß neben dem Schwefel diesem Wasser auch andere sehr flüchtige Theil/ so gantz kräfftiger und durchtringender Natur/vermengt seyen/

durch

durch welche seine Krafft mercklich vermehrt wird / ist auch nicht zu zweiffeln / daß wann man bey dem Ursprung zu den Rüntzen kommen könte/allda ein subtiler Schwäfel an den Steinen / dardurch das Wasser fließt/ wurde gefunden werden / wie solches häuffig gesehen wird zu Baden / besonders bey der Quell / so der heisse Stein genennet wird.

III.

In dem Wasser ware kein Geschmack zu finden/ darauß man etwas schliessen könte von der darin enthaltenen Materi, als welche mit so viel Wasser umbgeben ware / daß es so wohl laulecht als kalt ungeschmackt wie lauter Brunnwasser sich erzeigte/weilen aber wegen deß starcken Schwefel-Geruchs kein Zweifel war / es müßte etwas mineralisches darin enthalten seyn / ist es in ein grossen Kolben gethan worden / der mit einem gläsernen Helm versehen ware; (und sind gläserne Gefäß hierzu gebraucht worden / daß nit wann sie von Metall gewesen wären / das Wasser etwas darvon hätte an sich ziechen mögen) In dem abziehen ist das Wasser ungeschmackt und fast ohne Geruch alles übergangen / vermittelst deß Sand-Feuers; (Balneum arenæ) In dem Boden aber deß Kolbens ist geblieben ein weiße graulechte Erden in zimlicher Menge / die ware scharff/ gesaltzen und beissend auf der Zung / welches dann wieder ein Zeichen war / daß weilen so viel der scharffen Erden in dem Wasser enthalten/ die doch ihme zuvor kein Geschmack nicht mitgetheilt/ selbige überall sehr wohl vermischt und von dem Wasser zertheilt seyn müsse / das dann also in seiner Würckung umb so viel edler zu halten ist.

IV.

Diesem Boden-Satz hat man zugegossen warm gemachtes Brunnwasser zu underschiedlichen mahlen /

selbiges

selbiges dann Theils abgeschüttet / Theils aber durch Fleüß-Papier durchgesiehen/damit man das darin enthaltene Saltz pur / lauter / und von aller erdechten Materi gereiniget darauß zoge; Nachdeme auch also dieses Saltz außgespühlt war / hat man die Erde und das Saltz beides absonderlich aufbehalten.

V.

Die Lauge von dem Wasser und Saltz hat man abgedämpfft / umb das Saltz auß dem Wasser zusammen zu bringen/ welches hernach durch wiederholte Auflösung gesäuberet und weiß gemacht worden; Dieses Saltz ware am Geschmack dem gemeinen Saltz gantz ähnlich/ doch weilen es etwas zusammenziehendes darbey hatte / konte man nicht urtheilen / daß es bloß gemein Saltz wäre / auch aber nicht bloß aluminos, sondern wurde darvor gehalten / daß etwas Alauns vermischt seyn müßte/ zugleich auch Vitriol der ebenmässig von dem zusammenziehenden Geschmack angezeiget ward.

VI.

Die Erde / nachdem sie außgewaschen / und so viel müglich von allem Saltz abgesondert war / ist Schneeweiß erschienen / gantz ohne Geschmack wie Kreide und auftröcknend; Auch da sie etliche Tag stehen geblieben / hat sie einen Vitriolischen Geschmack bekommen/und als sie in dem Tiegel calciniert ward / schiene sie gantz saltzechtig / welches ein Beweißthumb ist deß in dem Wasser enthaltenen Vitriols, als welcher vermittelst der Lufft wieder in dieser Erden erweckt worden/nicht anderst als in dem gebranten Vitriol zu sehen / wann selbiger an die freye Lufft außgesetzt wird.

VII.

Der Schwefel hat für dißmahl absonderlich nicht können außgezogen werden / weilen darzu sonderbahre

Instrument

Instrument vonnöthen sind / die nicht bey der Hand waren / daß aber selbiger in dem Wasser enthalten seye / kan auß obgemeltem starcken Geruch und anderwertig / wie hernach Meldung geschehen wird / genugsam ersehen werden. Es bezeugt selbigen auch die tägliche Erfahrung der Baad-Gästen / indeme / was sie von Silber tragen / mit schwartzer Farb überzogen wird: Wann also hier Meldung geschicht sonderbahrer Instrumenten / so hat es nicht die Meinung / daß selbige vonnöthen seyen / umb schlechter Dings zu wissen / ob etwas Schwefels vorhanden sey oder nicht / als welches kein sonderliche Mühe erfordert / sonderen umb zu erfahren / in welcher proportion er sich befinde / so wohl gegen das Wasser als andere darin enthaltene Mineralien, wie genauw er mit denselbigen vermischt seye / und dann auch umb die allerflüchtigiste Theil von den etwas schwereren fein abzusönderen / wie von dergleichen encheiresi sublimatoria von vielen berühmten Chymicis, als Boyle, Bohn, Dichinsohn und anderen mehr Meldung geschehen / und könte ich für meine Wenigkeit hiervon auß eigener Erfahrung weitläuffiger schreiben / wann gegenwärtiges Tractätlein für die der Chymie erfahrne allein und nicht für jederman aufgesetzt wäre / ich will also mit zu unserem Haupt-Zweck vor dißmahl undienlichen Außschweiffungen hier niemand verdrießlich seyn.

VIII.

Das Wasser so abgedämpfft worden und absönderlich gesammlet / war gleich wie Brunn-Wasser / klar und ohne Geschmack / mit welchem folgende Proben gemacht wurden.

I. Erstlich hat man darzu gegossen zerflossenes Weinstein-Saltz (oleum Tartari per diliquium) darvon wurde aber nichts præcipitiert oder zu Boden gesenckt / darauß zu schliessen / daß kein grobe mineralische Materi mehr in selbigem enthalten sey / weilen alle Metall, Stein und Mineralien so in sauren saltzechten Säfften aufgelößt sind / von diesem Weinstein-Saltz auß denselben außgestossen und præcipitiert werden.

II. Wurde diß Wasser mit Gallöpfel vermischt / da erzeigete sich ein zimlich starcke gelbe Farb / die von zugethanem Vitriol etwas häller wurde; Darauß dann zu schliessen war / daß auch subtile gesaltzene und schwefelechte Theile in diesem Wasser verborgen seyen / umb so viel desto mehr / weilen / nachdeme diese Gallöpffel-Tinctur mit der ersten / darin das Weinstein-Saltz war / vermischt wurde / ein zimlich dicke trübe und dunckele Farb herauß kam / die zu erst graulecht / hernach etwas grünlecht schinne: Dann alle solche underschiedenliche Farben entstehen auß der Vermischung eines subtilen Schwäfels oder Oels mit vielerley Saltz / daher dann kommen mancherley Figuren / von welchen die Strahlen deß Liechts bald so bald anderst gebrochen oder zuruckgeschlagen / und also die Farben geänderet werden.

III. Drittens / das Wasser darin der Vitriol war / ist durch Vermischung der Gallöpflen endlich zu einer braunen Dinten worden / welches eine Anzeigung ist / daß etwas von Eisen-Mineral vorhanden gewesen / dann alle Eisen-Tinctur mit saurem gemacht / wird von zugethanen Gallöpflen Dinten-färbig. Was nun deß

Eisens

Eisens Würckung in Heilung vieler Kranckheiten für ein Lob verdiene / ist gnugsam bekant.

Im übrigen sind die Mineralien in diesem herzlichen Wasser nicht nur sehr genauw / wie obgemeldt / vermischt / sonder selbiges daneben auch in rechter proportion, da das Wasser die darin enthaltene Mineralien etlich tausend mahl übertrifft / vermittelst dessen alle Schärpfe deß Saltzes so sehr gemiltert wird / daß (in Zufällen / wo immer Mineral-Wasser können gebraucht werden) auch den allerzärtisten Theilen deß Leibs kein Schaden oder Verletzung darbey zu beförchten; Und ist hier Gelegenheit den günstigen Läser zu erinnern / daß wann oben gemeldet worden / daß kleine subtile Theil so gantz kräfftiger und durchtringender Natur von diesem Wasser geführt werden / er sich solches nicht anfechten laße / auß Gedancken / selbige möchten durch ihre starcke Krafft etwan zu hart angreiffen / dann diese Materi vermittelst der grossen Quantität deß Wassers so fast zertheilet / durch Vermischung aber anderer Mineralien so wohl gezähmet ist / daß ferne davon / daß sie etwas schaden solte / sie vielmehr deß Wassers Krafft und Tugend in Heilung der Kranckheiten mercklich vermehret; Es haben auch alle die beste mineralische Wasser ihre meiste Würckung nirgends her als von dergleichen durchdringenden Geistern / welche wann sie ohne Vermischung anderer Materi bloß zusammen gefasset wurden / wegen ihrer Stärcke und Schärpfe mehr gifftig als nutzlich wären / so bald sie aber in rechter proportion mit dem Wasser und anderen Mineralien vermengt werden / sind sie eine heilsame Artzney / in so weit / daß wo sie von den Saur-Wasseren abgesöndert / und selbige (wie man sagt) verraucht sind /

werden die Wasser unnütz / und so man sie trincket / verschlagen sie sich in dem Leib mit Beschwärd; Und warumb solte die Natur solche Mineralien nicht dem Menschen zu gutem zubereiten können / da doch auß dem Queck silber / Arsenico, Spießglaß ꝛc. durch die blosse Kunst herrliche Artzney-Mittel können gezogen werden / da zwar auch die Natur mitwürcket. Indessen ist mir wohl bekant / daß sehr viel Leute sind die alle Chymische Mittel für gefährlich halten und gäntzlich verwerffen / daß wegen solchen Vorurtheils auch einem wolverständigen und erfahrnen Medico nicht zu rathen wäre / ihnen auch das beste und sicherste Mittel under Chymischem Namen zu geben. Es ist auch leider diese ihre Forcht nicht gantz ungegründt / und wann dergleichen Mittel nicht so offt Theils übel præpariert / Theils dann ohne Behutsamkeit / ohne Wissenschafft und Erfahrung den Leuten gegeben wurden / so geriethen sie nicht auf solche Gedancken / es muß mancher arme Patient mit der Haut bezahlen / daß so viel Chymici und Medici heissen wollen / und doch so wenig in der That sind: Was aber weiters hiervon zu sagen wäre / gehört nicht hieher / sondern wird den Gelehrten überlassen. Der geneigte Läser erinnere sich nur deß warhafften Sprichworts: Optimæ rei abusus pessimus, Der allerbesten Sachen Mißbrauch ist der allerschädlichste / und betrachte / daß wann durch menschliche Kunst auß gifftiger Materi gute Artzney-Mittel können zugericht werden / wie viel mehr auf unserem Wasser zu halten seye / dessen obgemeldte kräfftige Mineralien nicht von schwachen und betrüglichen Menschen / sondern von dem Allwissenden und allgütigen GOTT selbsten / und under seiner heil. Regierung von der lieben Natur zu unserem besten zubereitet ist.

Betref-

Betreffend nun den Nutzen so krancke Leuth von Gebrauch dieses Wassers zu hoffen haben / ist folgendes zu beobachten: Ins gemein 1. Vermittelst deß Saltzes so dem gemeinen Saltz ähnlich ist / hat selbiges die Kraft grobe zäche Feuchtigkeiten zu verdäuwen / selbige zu zertheilen / und allerley schädliche Materi auß dem Leib außzuführen. 2. Von dem Vitriol und Alaun hat es die Krafft zu stärcken und aufzutröcknen / welches seinen Nutzen hat in Lähmung und Schwachheit der äusserlichen Gliederen von zuflieſſenden bösen Feuchtigkeiten / wie auch in Stärckung und Wiederbringung der natürlichen function der innerlichen Gliederen so von gleicher Ursach geschwächet worden. 3. Das subtile Saltz und der Schwefel geben ihme die Krafft / daß es auch in die ängste Gäng der Gefässen und Aderen deß Leibs durchtringen mag / welches zu statten kommt in Kranckheiten so von alten langwierigen Verstopffungen herkommen / vermittelst welcheren das Geblüt verderbt ist / und vielerley Zufäll entstehen / dienet auch die Trusen deß Leibs zu eröffnen / als da sind das Pancreas, die Trusen der Därmen und ihrer angehenckten Häuten / der Läberen / Nieren 2c. Durch welcher Verstopffung Theils nutzliche und zu Erhaltung der Gesundheit nothwendige Säffte nicht recht abgesöndert und außgearbeitet werden / Theils aber andere / so natürlicher Weiß auß dem Leib solten als unnütz außgeworffen werden / nicht recht fortgehen mögen / welches beydes Ursach gibt zu vielerley Kranckheiten. Uber das hat das in mineralischen Wasseren enthaltene und dem gemeinen ähnliche Saltz die Krafft / innerlich den Harn zu treiben / äusserlich aber tröcknet es auf die feuchte Geschwulsten und Geschwär /

 der

der Alaun kühlet/und hat ein zusammenziehende Krafft/ stärcket also die Glieder/ hemmet allerley übernatürliche Außflüß / ist dienlich in vielerley Rauden / Geschwären/ starckem erbrächen / übermässigem Schweiß 2c. Vitriol und Eisen führende Waßer/stärcken die innerliche Theil deß Leibs / sind also auch gut wider die übermäßige Außflüß / auch öffnen sie die Verstopffung der Läber und Miltz / stärcken die Bärmutter/dienen in der Colic, zehrenden und viertägigen Fieberen/ Harnflüß/Raude/Geschwären 2c. Der Schwäfel wärmt und stärckt / widerstehet der Fäulung und Gifft / zertheilet die harte Geschwulsten 2c. Nun sind alle diese Mineralien in unserem Habspurger-Waßer enthalten.

Es wird aber nicht undienlich seyn / hier etwas näher hinzuzutretten / und die vornehmste Kranckheiten / in welchen dieses herrliche Waßer nutzlich mag gebraucht werden / ins besonders zu beschreiben.

Cacochymia, oder verderbtes Geblüt.

I. Ist es dienlich in Cacochymia / welches eine Quelle ist vieler anderer Kranckheiten / indeme der Leib angefüllt ist mit allerley bösen Feuchtigkeiten und das gantze Geblüt verderbt / auch diese böse Feuchtigkeiten hin und wider in underschiedlichen Theilen deß Leibs sich stecken / und vielerley Ungelegenheiten verursachen / selbiger Schärpfe nun / gesaltzene Bitterkeit und Säure wird durch die viele wässerichte Theil unsers Wassers zertheilet und versüsset / und so die humoren dick / zäh und schleimicht sind / werden sie durch die Krafft dieses Wassers aufgelößt und abgeschwänckt / auch zugleich die Gänge und Schweiß-Löcher deß Leibs geöffnet / daß also die schädliche Materi ohne Gewalt auß demselben kan

kan außgeführt werden durch den l. h. Stulgang/Harn/Schweiß/unempfindliche Außdämpfung/Speichel und andere dergleichen Außlährungen.

II. Kan also diß Waßer mit Nutzen gebraucht werden und getruncken / wo der Magen angefüllt ist mit saurem Schleim/bitterer und zäher Materi, darauß entstehen ein verdrießliches Görpsen/Erbrechen/Bangigkeiten/verlohrner Appetit rc. welchen Zufällen allen es begegnet / indeme es die Schärpfe der schädlichen Materi miltert/ den Magen und alle Gedärm außspühlt und reiniget/und den Leib offen behaltet/dannenher es auch dienet wider das Bauch-Grimmen/so von dergleichen Ursachen herkommt. Exempel dessen sind ein Pfarrherr von Schaffhausen/der es Anno 1706. nutzlich gebraucht/wider das Auffstoßen und Blähen deß Magens; Item ein Hochfürstliche Person/so es Anno 1706. gut befunden wider den Sod oder das Magen-Brennen.

Schleim/Bitterkeit/Aufstossen deß Magens/verlohrner Appetit rc.

III. Es dienet wider die Gelbsucht/dann wo die Läber nicht schon allzusehr verstopft/erhartet und scirrhos ist/so öffnet es derselben Verstopfung und bringet der Gallen ihren natürlichen Lauff durch ihre Gäng wieder zuwegen.

Gelbsucht.

IV. Reiniget es die Nieren von dem Grien und schleimichter Materi, die offt große Schmertzen und Ungelegenheiten verursachen; In diesem Fall ist es Anno 1702. und 1706. zu gut kommen/etlichen Herren von Schaffhausen; Wie sich aber bey dem Nieren- und Blasen-Stein zu verhalten/wird hernach gemeldet werden.

Grien und Schleim der Nieren und Blasen.

V. In

Miltzsucht. V. In dem so sehr bekanten Affectu Hypochondriaco, oder Miltzsucht / (wie er genennt wird) ist es ein sonderbahr herrlich Mittel / dann wie die Haupt-Ursach dieser Kranckheit bestehet in einer Verstopffung der Trusen deß Leibs / vermittelst welcher weder das Geblüt noch andere Lebens-Säfft / so zur Gesundheit erforderet werden in ihrem natürlichen Zustand können außgearbeitet und erhalten werden / als entstehen daher Undäuwung deß Magens / Kopff-Schmertzen / Traurigkeit / Blähungen / Mattigkeit der Gliederen / Bangigkeit und andere Zufäll mehr / die diß Ubel häuffig begleiten. Nun diesem allem zu begegnen / sind starcke und allzuviele Mittel gantz nicht dienlich / wie solches nicht wenig hypochondriaci (als die ins gemein zu vielen Artzneyen geneigt sind) mit ihrem Schaden erfahren haben / sonderen diese Verstopfungen erforderen Gedult / und müssen durch einen gelinden und sanfften Weg eröffnet werden; Daß aber das Habspurger-Waßer solche Tugend habe / ist oben zu genügen angezeigt worden / und hier unnöthig zu wiederholen; Ist auch Anno 1706. einem Mägdlin auß dem Turgäuw zu gut kommen / und zu anderen Zeiten noch anderen mehr; Es ist auch zu mercken / daß hier die Läuwigkeit dieses Waßers ihme einen großen Vortheil vor anderen kalten Saur-Brünnen gibet.

Nieren-Stein. VI. Was den Nieren-Stein anlangt / ist einer Frw. von Basel Anno 1698. folgendes begegnet: Nachdeme sie sich in die eilff Tage zu Habspurg gebadet / hat sie ein großes Reißen in dem Rucken verspührt / so sich gegen der Blasen ob den Hüfften durchgezogen / und sind

die

die Schmertzen so hefftig worden / daß der anwesende Medicus sich der Giechteren beförchten müßen / in etlichen Tagen aber / nachdem sich die Schmertzen verlohren / ist ein Stein von ihr gegangen in Form einer großen Bonen / an der Farb gantz dick roth / mit dreyen weißen Zincken an den Enden; Also auch Anno 1704. hat diß Waßer von einem Herren von Biel 8. Daumens dicke und viel kleine Stein getrieben; Worauß zu sehen / daß zwar bey diesen Patienten ein erwünschter Effect erfolget / doch aber so beweisen die schwäre Zufäll / so gemeldter Frauwen begegnet / daß der Weiland Hochgelehrte Hr. D. Wepfer nicht ungegründt gewesen / da er den Gebrauch dieses Waßers in dem Nieren- und Blasen-Stein verbotten / auß Forchte die Steine möchten dardurch nur räuher und schärffer werden / und indeme sie zugleich bewegt wurden / die Schmertzen mächtig vergröseret. Ist derohalben hier wohl in Acht zu nemmen / in was Umbständen sich ein solcher Patient befinde ehe er die Cur antrette / dann so die Steinen noch nicht allzugroß / die Gänge auch / dardurch sie gehen müßen / in gebührendem Zustand sind / daß sie ohne große Noth und Gefahr können fortgetrieben werden / so kan ein erwünschter Außgang erfolgen; Deßen dann Exempel sind Anno 1700. obgedachten Hrn. Medici Frw. Mutter; Anno 1706. eine Person von Fryburg auß dem Breißgäw / neben schon obangezognen; Wann aber die Sachen in solchem Zustand wären / daß der Durchgang ohnmöglich geschehen könte / ist leicht zu erachten / daß so man den Trieb erzwingen wolte / nichts als Unheil darauß entstehen könte: Es ist von vornemmen Practicis angemerckt worden / daß offtmahlen sehr kleine Stein grausame und hefftige Zufäll durch ihre Bewegung erweckt / da hingegen viel größere ohne sonderbahren Schmertzen fortgegangen; Solches hab auch ich

vor meine wenige Person erfahren an meiner sel. Mutter/von deren ich auf einmahl etliche zimlich große Steine durch gelinde Mittel getrieben / ohne sonderbahren Schmertzen/ auf ein andermahl aber sind drey viel kleinere von ihr gegangen/ durch gleiche Mittel / auch sonsten mit gleichen Umbständen/ mit sehr hefftigen Schmertzen; So ist auch zu beobachten / daß die Harngänge bey Leuten / so viel von dem Nieren-Stein geplagt worden/auch selbige öffters von ihnen gegangen sind/ zimlich können erweiteret werden / wie deßen ein Exempel zu sehen in der XV. Observ. deß fürtreflichen Anatomici Hrn. D. Ruyschen / dergleichen hab ich auch zu Amsterdam gesehen/als ich daselbst under gemeldten Hrn. Ruyschen Anleitung der Anatomy oblage; Ist also bey dergleichen Zufällen eines vorsichtigen Medici Rath wohl vonnöthen.

Durchlauff unverdäuter Speiß.

In Lienteria, Fluxu Cœliaco (Bauch-Fluß / da die Speisen unverdäuwt durch die Därme fallen) kan diß Waßer neben anderen Magen-stärckenden Sachen auch nutzlich gebraucht werden/ weilen es den Magen und die Därme stärcket/ auch die Schärffe der darin enthaltenen bösen Feuchtigkeiten miltert und außwascht; Was aber die Dysenteriam (rothe Ruhr) anlangt / weilen da die Därme versehrt sind/ braucht es mehr Vorsichtigkeit / wie hernach wird gemeldet werden. In Tenesmo (Trang deß Affters) kan es auch neben anderen dienlichen Mittlen zu einem Clistier nutzlich gebraucht werden.

Erkaltung/ Lähme und Schwachheit der Gliederen.

VIII. Es dienet diß Baad auch wider die Schwachheit der Gliederen / so von kalten Flüßen oder anderen Erkaltungen herkommt/als welches die Glieder erwärmt und stärckt / die bösen Feuchtigkeiten zertheilt / und also die daher entstandene Verstopfungen eröffnet / auß gleicher Ursach kan es auch mit Nutzen gebraucht

werden/

werden/ von Weiberen/ die wegen erkalteter Mutter unfruchtbar sind/ wie auch in von Erkältung herkommender Lähme und Schwindsucht der Gliederen. Wider die Paresin (Lähme an Händ und Füßen) ist es nutzlich gebraucht worden Anno 1695. von einem Herren von Zürich. Anno 1697. von einem von Basel. Anno 1706. von einem Burger von Nidauw.

IX. Auch bezeugt die Erfahrung daß diß Wasser mit sonderbahrem Nutzen ist getruncken worden bey Verstopfung der Lufft-Röhren von zähen kalten Feuchtigkeiten / auch bey schwärem Athem/ so von dem Stich / doch ohne Empyemate (Eyterbrust) hinderlassen worden/ dann es erwärmet und auflöset/ vermittelst seiner zertheilenden Kraft wäre es auch dienlich wider das Hertzklopfen/ so entstunde von einem anfahenden Polypo, (Fleisch-Gewächs) deß Hertzens oder der Pulß-Aderen/ so es neben anderen öffnenden Mittlen gebraucht wurde.

Engbrüstigkeit/ verschleimte Brust.

X. In allerley Catarrhen und Flüßen kan es dienen / indeme es die Materi der Flüßen zertheilet und außführt; Wer aber den Schlagflüßen underworffen / oder deren Vorbotten verspührt / als da sind starcke Schwindel / mercklich schwache Gedächtnuß / übernatürliche Schlaffsucht / Schwärigkeit deß Haupts / viel zäher Speichel ꝛc. der soll sich deß Gebrauchs dergleichen Wasseren enthalten / dann weilen die Materi, so die Kranckheit verursachet / Theils allzutieff und an gefährlichen Orten sitzt / Theils auch bißweilen in zimlicher quantitet sich befindt / wurde sie also nur bewegt / ohne daß sie könte zertheilt und außgeführt werden/ dannenher die Schlagflüße eher erweckt als aber verhinderet wurden.

Flüß.

XI. In Hemicrania (Haupt-Weh / Migraine) ist es Anno 1706. von einer Hochfürstlichen Person gut

Hauptweh oder Migraine.

 befunden

befunden worden / doch aber weilen hier die schmertzende Materi auch an einem edlen und zarten Ort liget / und dann zuweilen zimlich tieff eingewurtzelt ist / kan es geschehen / daß in dergleichen Curen / wann sie schon von Gebrauch deß Waßers zur Bewegung gebracht wird / sie doch nicht vollends verbesseret und abgeführt werden kan / da dann durch diese Bewegung die Nerven und zarte Häute deß Haupts nur stärcker angegriffen / und also die Schmertzen vermehrt wurden / deßwegen bey hartnäckigem und veraltetem Hauptweh alle Umbständ wol zu betrachten / und die Cur ohne Rath eines guten Medici nicht wol anzutretten ist.

Fieber.

XII. In langwierigen und alten viertägigen Fieberen / wann nur die Trusen der innerlichen Theilen deß Leibs noch nicht gäntzlich verhartet / oder auch die Wassersucht nicht schon nahe ist / kan diß Wasser / Krafft obgemelten Eigenschafften / neben Gebrauch anderer Mittlen auch dienlich getruncken werden.

Böse Raude.

XIII. Wider alle auch garstige Raude ist diß Baad sehr treflich; Hr. Doctor Ziegler meldet / daß es eine aussätzige Manns Person innert acht Tagen gäntzlich geheilet habe. Anno 1706. ist ein Knab von 14. Jahren / schwacher Complexion, von der Psora (ist ein Art schlimmer Raude) in drey Wochen völlig curiert worden.

Alte böse Schäden.

XIV. In unheilsamen Geschwären und langwierigen offnen Schäden / auch wann das Bein angegriffen ist / dienet es / so fehr daß kein febris hectica (außzehrend Fieber) darbey seye; Es hat auch mit anderen warmen Bäderen die Krafft / die abgefäulte Gebein / Splitter / Kugeln und dergleichen / so offt in den Wunden große Ungelegenheit machen und die Heilung verhinderen / außzutreiben. Anno 1706. ist es von einem

Haupt-

Hauptmann/auch von einem Soldaten nutzlich gebraucht worden wider die Brust-Fistel/ darmit sie behafftet waren. Anno 1698. von einem sehr fürnehmen Teutschen Herzen in fistula humeri (Bruch und Fistel der Achsel.)

XV. In Arthritide vaga (fliegenden Glieder-Sucht) ist es gut befunden worden Anno 1698. von einer Jungfer. Anno 1700. von einem Hrn. von Basel. Anno 1706. von einem Herzen von Büren / in Arthritide fixa aber (harzenden Gliedersucht) und dem Podagran, sind dergleichen Wasser nicht allezeit sicher zu gebrauchen / wie solches die experientz vieler vornehmer Medicorum außweißt/dann weilen die schmertzende Materi allzutieff und steiff sich in die Glieder gesetzt / auch wohl allzuhart und zäh ist aufgelößt zu werden/kan auß obgemeldten Gründen leichtlich abgenommen werden / daß durch den Gebrauch deß Wassers die Schmertzen wohl vermehrt/dem Ubel aber schwerlich abgeholffen werden möchte; Falls aber in solchem Zustand noch immer etwas durch mineralische Wasser könte außgericht werden / so wird auß folgendem Exempel erhellen / was unserem Habspurger-Wasser hier vor Lob gebühre: Es lebet auf diese Stund ein 78. jähriger ehrlicher Burger in einer Stadt-Berner-Gebiets / der in seinem 67. Jahr diß Wasser gebraucht wider sehr schmertzhaffte Schenckel / also daß er schier weder Steg noch Weg brauchen könte / und hat ihme durch Gottes Segen die Cur so wohl zugeschlagen / daß er bißher hat reisen können wohin er gewolt; Merckwürdig ist auch / daß dieser Patient da er gen Habspurg kommen / zugleich behafftet ware mit einem drey jährigen Bruch / der sich so groß als ein Gansen-Ey herauß gelassen/von welcher Beschwerde er in gleicher Cur gäntzlich befreyet worden/also daß er sint der Zeit nicht mehr darvon ver-

Glieder-Sucht.

Art. II.

 spührt

spührt als wann er sie niemahl gehabt hätte. Zweifels ohn weilen neben anderen Würckungen dieses herrlichen Wassers auch durch deßen Aluminole zusammen ziehende Krafft das Peritonæum (ist eine innerliche Haut / so die Eingeweid deß underen Leibs umbgibt) wieder zu seinem natürlichen Stand gebracht und gesteiffet worden.

Hufft-weh.

XVI. Es wird unser Habspurger Wasser auch gerühmt wider den dolorem Ischiadicum (Huft Wehe) und ist in diesem Fahl nutzlich gebraucht worden Anno 1697. von einem Burger von Basel. Anno 1706. von einem Schiffmann von Bern. Anno eod. von einem Mägdlin auß dem Berner-Gebiet / achtzehen Jahr alt / schwacher Complexion, welches innert drey Wochen völlig von diesem Ubel curiert worden. So ist mir auch in meiner praxi von einem vornehmen Herren erzehlt worden / daß er nach langem vergeblichem Gebrauch allerhand Mittlen / endlich durch diß Wasser gäntzlich von solcher Ungelegenheit seye befreyet worden. Indeme aber die Anmerckungen vieler vortreflichen Authoren bezeugen / daß bey dieser Ungelegenheit die böse Feuchtigkeiten bißweilen so tieff in dem Gelencke stecken / und so steiff halten / daß sie anderst nicht als durch Blateren ziehen / oder gar durch brennen können weggebracht werden; Wird auß obgedachten Ursachen nicht undienlich seyn / sich / ehe man die Cur in solchem Fall antrette / verständigen Raths zu erholen.

Beinfressende Geschwär.

XVII. In Pædarthrocace (Bein-Fresser) ist diß Wasser auch dienlich gewesen Anno 1702. einer Jungfer und einem Herren. Anno 1703. einem andern Herren. Anno 1704. und folgenden Jahren noch einem anderen. Es wird diese Kranckheit sonst gemeinlich ohne Chirurgische Operation für unheilbar gehalten / wird auch von

etlichen

etlichen für eins gehalten mit der Carie ossium (gemeinen Bein-Fäule) meinem geringen Beduncken nach aber ist sie von derselben zu underscheiden / es ist auch dieses Ubel kein gemeiner Krebs / als der von mineralischen Wasseren nur verböseret wird. Hieher gehört nachgesetzter merckwürdiger Casus: Ein Frantzösin 24. Jahr alt / wohnete zu Bern in einer underen Stuben / allwo sie nach eingezogenen bösen Feuchtigkeiten von einem hefftigen Schmertzen überfallen wurde / der sich in das Knie gesetzt / und undersich biß in das äusserste der Zehen zoge / diß Ubel plagte sie etliche Wochen / hernach erzeigte sich eine Beule mit einem schwartzlechten Flecken zu oberst / und als ein Chirurgus darzu beruffen ward / thate er ein weiten Schnitt in die Beule / und trachtete darauf die Materi zu einer Eyterung zu bringen / dann bey dem Aufschnitt kein gekochte oder zeitige Materi (wie man sagt) sich erzeigte / sondern nur etliche Tropfen helles Wasser mit Blut vermischt / diß Ubel hatte einen so unglücklichen Fortgang / daß innert dreyen Monaten das os naviculare, auf welchem die Beule gesessen / durch die scharffe Materi gantz zerfressen ward / auch wurde das os Cuboides und Astragalus (sind Gebeine deß Rists) mercklich angegriffen / der gantze Schenckel kam in ein Schwindsucht / und verkürtzte sich der gantze Fuß nach und nach so sehr / daß er wohl umb einen halben Schuh kürtzer ward als der gesunde / der immerwährende Fluß verursachete ein Außzehrung deß gantzen Leibs mit einem beständigen kleinen Feber und unaufhörlichen Schmertzen / also daß die Patientin in augenscheinlicher Todes-Gefahr ware; Bey so gestalter Sach wurde von Hrn. Medicis und Chirurgis ein Consultum hierüber abgefaßet / und geschlossen / man solte der Patientin die Abnemmung deß krancken Glieds

vorschla-

vorschlagen/ darzu sie sich aber gäntzlich nicht wolte bereden lassen/endlich ward ihren in dem so betrübten Zustand gerathen sich nach Habspurg zu begeben / allwo nachdem sie in die drey Wochen lang gebadet/verspührte sie eine merckliche Linderung/so wohl in dem gantzen Leib als ansehend den krancken Fuß/der Appetit zur Speiß kam wieder/ die Kräfften vermehrten sich/auß der Wunden giengen underschiedliche Schiffer/ die Synovia (Glied-Wasser) minderte fast; Den folgenden Winter kame der Fuß wieder an das Fleisch / und streckte sich umb drey Zöll länger / als auch in dem darauf folgenden Mayen die Patientin die Baden-Cur wieder angetretten / sechs Wochen lang continuiert/ und alle Morgen zugleich von dem Wasser getruncken / hat sie das Fieber gäntzlich verlassen/ von dem Rist sind noch etliche Schiffer außgeworffen worden / auß der Wunden flosse weiters nichts als noch etwas Wasser ; Endlich als sie zum dritten mahl diese Cur gebraucht / hat sich die Wunde gäntzlich zugeschloßen / und ist ihren kein weiter Ohngemach darvon übergeblieben / als daß der kranck gewesene Fuß etwan umb ein halben Zoll kürtzer geblieben / als der ander/ sie gehet auch ohne Stecken/vast alles hinckens unvermerckt frisch einher und lebt gesund.

Diß sind also die vornemste Classen der Kranckheiten wider welche unser Habspurger-Wasser / vermitlest seiner herzlichen Eigenschafft nutzlich kan gebraucht werden / auch schon würcklich durch die Güte Gottes gedient hat / wie auß beygefügten Exemplen kan gesehen werden / selbige aber sind hier nicht alle / sondern umb geliebter Kürtze willen derer nur etliche angezogen worden. Es sind auch noch andere Zufäll mehr / so mit obangezogenen in ihren Ursachen einige Verwandschafft haben

ben/ wider welche diß Bad mit gutem Nutzen kan angewendt werden/ man hat sie aber/ Weitläuffigkeit zu vermeiden/ so genau hier nicht beschreiben wollen. Als zum Exempel in Scrophulis, (geschwollnen Halßtrusen.) Anno 1697. einem Herren; In gleichem und folgenden Jahren einer Jungfern. Anno 1700. einer anderen Jungfern. Anno 1706. einem Herren. In ophtalmia cum fistula lacrymali (Augen-Entzündung mit einer Fistel.) Anno 1700. einer Frauwen; Item einem Herren/ der zwar keine Fistel darbey gehabt. Anno 1706. einem anderen Hrn. In pedibus oedematosis (geschwollnen Füssen.) Anno 1706. einem 57. jährigen schwachen Mann von Meißhausen/ der zwey Jahr zuvor sehr viel gebraucht/ und hier in vier Wochen völlig curiert worden. In Passione hysterica, (Auffsteigen der Mutter) einer darmit geplagten Person. In Gutta Rosacea (Kupfer-Gesicht) einem Herren von Basel. In Maculis scorbuticis (scorbutischen Flecken) einer Hochfürstl. Person. In Chlorosi (Bleichsucht) einer Jungfern. In Diabete (Harn-Ruhr) einer anderen Jungfern; Anderer Curen mehr zu geschweigen. Hier soll nicht vergessen werden/ daß was ins gemein die Trinck-Cur anbetrifft/ diß Wasser ein grossen Vortheil vor vielen anderen besitze/ indeme es wegen der wohl proportionierten Vermischung seiner Mineralien und hierauß entstehender guter Würckung nicht in so grosser quantität muß getruncken werden/ daß also die Patienten nicht zu förchten haben/ es möchte von allzuvielem Wassertrincken ihnen der Magen (wie anderstwo offt zu geschehen pflegt) allzusehr außgespannt und geschwächt werden/ dann es von erwachsenen Leuten zum höchsten auf drey Viertel Maaß getruncken seine Würckung thut. Wie sich aber ein jeder so wohl in Ansehen der quantität deß Wassers als auch anderer Umbständen zu verhalten habe/ ist hier ins gemein so

schlecht dahin nicht wohl anzuzeigen/kan aber bey dem Bad nach Underscheid der Personen / deß Alters und der Kranckheiten füglich angeordnet werden.

Im übrigen hat diß Bad vor vielen anderen auch einen grossen Vortheil wegen seiner bequemen und angenehmen Situation, so wohl dahin zu reisen als sich dort aufzuhalten/da sonsten oft andere dergleichen Wasser zwischen schröcklichen Bergen und an unangenehmen Orten müssen gesucht werden/ da dann vielmahls / was bey der Cur ist gut gemacht worden/ auf der beschwerlichen Reiß wieder muß verderbt werden; Es ist auch von dem Herren Besitzer erst kurtzlich wohl gebauet/mit vielen und schönen Losamenten aufs beste wohl versehen/ und in Ansehen der Lebens-Mittlen alles so angeordnet worden / daß jederman zu gutem Vernügen treflich kan bedienet werden/es seye auch daß man verlange allein zu speisen/ oder aber bey Gesellschaften/kan jederman solches nach Belieben haben.

Nun ferners anzuzeigen/ daß diese kurtze Beschreibung in Aufrichtigkeit und ohne Prahlerey dem gemeinen Besten gewiedmet seye/ so kan neben obigen Anmerckungen noch in Acht genommen werden/daß dergleichen Wasser nicht sicher zu gebrauchen sind/wo das Eingeweid gantz verderbt und verfault ist/auch nicht in tieffen Geschwären deß Magens / der Gedärme / der Nieren / Blasen / Lungen ꝛc. in der Wassersucht/Lungensucht/Eyterbrust/Engbrüstigkeit und Hertzklopfen/so von einer Wassersucht herkäme/ weilen in solchen tieffen Geschwären die Natur und die angegriffene Theil schon allzusehr geschwächt / die Schärffe und Viele der saltzichten und fressenden humoren auch so hoch gestiegen/ daß zu beförchten/es möchten durch Zuthun deß Mineral-Wassers die zarte und schon verletzte Zäserlein noch stärcker angegriffen/und also das Ubel vergrösseret werden. In der Wassersucht aber ist wegen Ver-

letzung

letzung der Vasorum Lymphaticorum (Wasser-Gefässen) und Schwachheit deß Geblüts ungewiß / ob nicht eher das Wasser in dem Leib vermehret / als aber das schon außgegoßene abgeführt wurde. Doch in Anasarca (da der gantze äusserliche Leib mit einer Wasser-Geschwulst behafftet ist) so von kalten Feuchtigkeiten herkäme könten sie wohl dienen.

Es sind solche Wasser auch nicht zu gebrauchen bey dem Krebs und Krebsichten oder von der Frantzosenseuch entstandenen Schäden / da das schädliche und beissende Saltz schon so scharff ist / daß es keine Milterung annimmt / sonderen von der Würckung solcher Mittlen nur erwildet. Wo aber die Natur je noch bey genugsamen Kräfften / auch die scharffe Materi noch einiger massen verbesserlich wäre / so zeigt nachfolgende Histori was von unserem Habspurger-Wasser diß Falls zu hoffen seye.

Ein junger Mann von 35. Jahren / der zu Bern als Kam̃er-Diener gedient / reisete nach Wien / allda er mit einer zierlichen Frantzosen-seuche begabet worden / dieser liesse sich drey Jahr lang durch Marckschreyer und Viehärtzte herumbschleppen / die ihme wohl das Geld nicht aber seine Kranckheit abnahmen / also daß in der Zeit das Virus venereum (unsaubere Gifft) in seinem Leib je mehr und mehr einwurtzelte / endlich wurde ihme von einem Medico den er Raths pflegte / die salivation gerathen / die auch bey ihme gute Würckung gethan / indeme er fünff Wochen lang täglich von drey zu vier Pfunden außgespeyt / nach welchem die Salivation von sich selbsten aufhörte / also daß darvor gehalten wurde / der Patient wäre gnugsam gereiniget / weilen aber / obschon an seinem Leib kein äusserlich Zeichen mehr der Seuche vorhanden / er im̃erfort geklagt über grosse Schmertzen und Schwachheit in den Beinen / wurde er auf das Land geschickt / in der Hofnung die frische

gesunde Lufft solte in völlig zurecht bringen / allein innert drey Wochen brachte man ihne auf einem Wagen wieder in die Stadt / so elend daß er nicht mehr stehen könte / seine Beine waren voll Beulen so groß als Tauben- oder auch Hüner-Eyer; Hierauf gab man ihme eine andere salivation sechs Wochen lang / dessen ohngeacht wolten die exostoses (Bein-Knorzen) nicht vergehen / auch hielten die Schwachheiten und Schmertzen immerfort an wie vorher. Zuletst wurde er nach Habspurg geschickt / allwo er fünf Wochen lang die Cur gebrauchte / so glücklich / daß sich die Beulen öffneten und außeyterten / daß er nach etwas Zeits wieder zu einer völligen Gesundheit gelanget / und ist er jetzunder würcklich in Holländischen Diensten ein frischer und gesunder Soldat.

Endlich so bittet der Author dieses geringen Tractätleins / daß selbiges von dem günstigen Läser möchte aufgenommen werden mit der Wohlmeinenheit in deren es geschrieben ist / er hat es auch in aller Einfalt aufgesetzt / wohl wissend / daß wir nicht auf dieser Welt seyn sollen nach Ehr und Ruhm bey den Menschen zu streben / sondern GOtt unseren Schöpfer in kindlicher Liebe zu förchten / ihme zu dienen und zu dancken / und unserem Nebend-Menschen / was wir zu seinem besten wissen oder können / mit getreuwem Hertzen im Glauben an Christum und wahrer Demuth mitzutheilen. Im fall auch gegenwärtiges nicht ohngünstig möchte angesehen werden / wäre er gesinnet / so bald es seine Beruffs-Geschäffte werden zulassen / ferners nach dem Bad Habspurg zu reisen / umb ins künfftig ein mehrers darvon an Tag zu geben. Zum Beschluß wünschet er mit aufrichtigem Gemüth / daß der allgütige Gott alle dort angewendte Curen mit seinem Göttlichen Segen gnädigst begleiten wolle.



